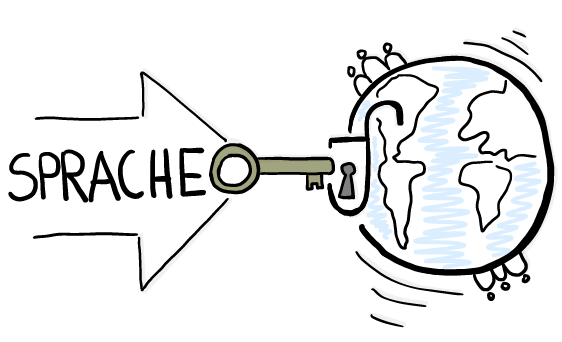
**Förderung**

**von Kindern und Jugendlichen**

**mit Sprachbeeinträchtigungen**

- Übersicht und Arbeitshilfen -



**Impressum**

Herausgeber: Staatliches Schulamt

für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg

und den Werra-Meißner-Kreis

Rathausstraße 8

36179 Bebra

Tel.: (06622) 914-0

Fax: (06622) 914-119

E-Mail: [poststelle.ssa.bebra@kultus.hessen.de](mailto:poststelle.ssa.bebra@kultus.hessen.de)

Verantwortlich: Astrid Pallas

Autorenteam: Ulrike Heidrich-Bode, Kathrin Lichtenau, Britta Peters,

Malte Peters, Katharina Richwien

Illustration Titelseite: Katharina Richwien

Illustration Vorwort: Aline Lichtenau

Inhalt

[I. Vorwort 4](#_Toc89341263)

[II. Vorgehensweise bei beobachteten Auffälligkeiten im Bereich Sprache 6](#_Toc89341264)

[III. Kurzbeschreibung möglicher Störungsbilder 7](#_Toc89341265)

[IV. Hinweise zur Sprachförderung in der Schule (Praktische Tipps für Lehrkräfte) 9](#_Toc89341266)

[a. Schwerpunkt Sprachverstehen 10](#_Toc89341267)

[b. Schwerpunkt Aussprache 11](#_Toc89341268)

[c. Schwerpunkt Wortschatz 12](#_Toc89341269)

[d. Schwerpunkt Grammatik 13](#_Toc89341270)

[e. Schwerpunkt Kommunikation/ Pragmatik 14](#_Toc89341271)

[f. Schwerpunkt Redefluss 15](#_Toc89341272)

[g. Schwerpunkt (selektiver) Mutismus 16](#_Toc89341273)

[h. Schwerpunkt Mehrsprachlichkeit 17](#_Toc89341274)

[i. Schwerpunkt Schriftspracherwerb 18](#_Toc89341275)

[j. Schwerpunkt Schriftsprache – Lesen 19](#_Toc89341276)

[k. Schwerpunkt Schriftsprache – Schreiben 20](#_Toc89341277)

[V. Nachteilsausgleich entsprechend einer Sprachbeeinträchtigung 21](#_Toc89341278)

[VI. Anhang 23](#_Toc89341279)

[ Allgemeiner Beobachtungsbogen zum Erkennen von sprachlichen Auffälligkeiten (dgs) 23](#_Toc89341280)

[ Nachteilsausgleich entsprechend einer Sprachbeeinträchtigung 23](#_Toc89341281)

# Vorwort

***„Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt.“***

**Wilhelm von Humboldt**

(1767 – 1835)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unsere Schülerschaft wird zunehmend heterogener. Die Lehrtätigkeit selbst und die neuen Anforderungen an die Lehrkräfte stellen gerade auch unter dem Gesichtspunkt des inklusiven Unterrichts eine große Herausforderung dar. Allen Kindern gerecht werden, alle Förderbedarfe berücksichtigen, Stolpersteine erkennen und durch sinnvolle pädagogische Maßnahmen möglichst aus dem Weg räumen oder wenigstens minimieren, dies sind Idealziele im schulischen Kontext. Kinder mit sprachlichem Förderbedarf stehen häufig nicht im Fokus der Lehrkraft, da sie sich seltener expressiv verhalten. Sie wirken oft schüchtern und still, vielleicht auch weniger geistig rege. Für diese Kinder ergeben sich jedoch aufgrund ihrer Beeinträchtigungen häufig Hindernisse beim schulischen Lernen, die erkannt werden müssen und denen durch geeignete Maßnahmen entgegengewirkt werden kann.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| *Werden nicht alle Laute richtig ausgesprochen,*  *können Missverständnisse*  *entstehen.* |  | *Sind bestimmte Wörter nicht bekannt, wird der Inhalt gesprochener*  *oder geschriebener Sprache oft nicht ausreichend verstanden.* |
| … | *Werden grammatikalische*  *Strukturen nicht korrekt verwendet oder verstanden, sind*  *Sprachproduktion und/oder Sprachverständnis beeinträchtigt.* | … |

All diese und weitere Komponenten können zu einer Verlangsamung von Lernprozessen führen. Nicht selten entwickeln sich Lernbeeinträchtigungen bis hin zu einer Lernbehinderung.

Es wird unterschieden zwischen

* spezifischen Sprachentwicklungsstörungen (SSES) ohne Zusatzbeeinträchtigungen und
* allgemeinen Sprachentwicklungsstörungen kombiniert mit anderen Primärbeeinträchtigungen oder Förderschwerpunkten.

Die vorliegende Arbeitshilfe ist konzipiert vor allem für die Hand der BFZ-Lehrkraft, die fachrichtungsfremd im Bereich der Sprachheilförderung und -beratung tätig ist. Zu Beginn dieser Arbeitshilfe werden Hinweise zur Vorgehensweise bei beobachteten Auffälligkeiten im Bereich Sprache gegeben. Es folgt im Punkt III ein praxistauglicher Überblick über die wichtigsten spezifischen Sprachentwicklungsstörungen.

Für jede dieser SSES werden im Punkt IV verständliche Informationen und praxisnahe Hinweise für den Unterrichtsalltag aufgezeigt. Die BFZ-Lehrkraft kann somit entsprechend des Förderbedarfes im Einzelfall konkret beratend tätig werden. Sie wird in die Lage versetzt, die Lehrkraft der allgemeinen Schule für die Störung zu sensibilisieren und ihr ein Werkzeug in Form eines Informationsblattes an die Hand zu geben. In der Umsetzung der Hinweise kann es gelingen, sprachbehinderte Kinder und Jugendliche auch im schulischen Kontext frühestmöglich und prozessbegleitend zu unterstützen, damit sie ihren kognitiven Fähigkeiten entsprechende Leistungen erbringen können. Hinweise zum Nachteilsausgleich komplettieren das Angebot dieser Arbeitshilfe (Punkt V). Ein allgemeiner Beobachtungsbogen zum Erkennen von sprachlichen Auffälligkeiten sowie eine Vorlage für den Nachteilsausgleich sind im Anhang beigefügt.

Lassen Sie uns gemeinsam dazu beitragen, die Hindernisse für Kinder mit sprachlichem Förderbedarf niedriger zu machen und die Überwindung dieser professionell begleiten und erleichtern.

Fachbereichsgruppe Sprachheilförderung des Staatlichen Schulamts HRWM

# Vorgehensweise bei beobachteten Auffälligkeiten im Bereich Sprache

Dieser Fahrplan bietet eine Orientierung, welche Schritte erfolgen sollten, wenn im Rahmen von Schuleingangsuntersuchungen, Beobachtungen im Unterricht oder ggf. Hospitationen Auffälligkeiten im Bereich der Sprache zu Tage treten.

# Kurzbeschreibung möglicher Störungsbilder

Eine Vielzahl von Kindern und Jugendlichen benötigt im Laufe ihrer Entwicklung und aus verschiedenen Gründen Sprachförderung. Dabei geht es aber vorrangig um das Erlernen dieser Sprache bzw. um das Erweitern der Sprachkompetenz.

Bei anderen Schüler/-innen liegt eine Störung in den Bereichen Sprache, des Sprechens, des Redeflusses, der Stimme und/oder des Schluckens vor. Daraus ergibt sich eine zusätzliche Förderung und sprachheilspezifische Unterstützung durch Fachexperten.

Die Therapie zahlreicher Störungsbilder kann nicht ausschließlich im Unterricht stattfinden, sondern muss im Rahmen einer logopädischen Therapie oder im Rahmen von Sprachtherapiestunden erfolgen. Ein regelmäßiger Austausch mit den zuständigen Logopäden/ Sprachtherapeuten ist zwingend erforderlich.

Sprachentwicklungsstörungen äußern sich durch Auffälligkeiten auf einzelnen aber auch mehreren **Sprachebenen:**

|  |  |
| --- | --- |
| **Semantisch-lexikalische**  **Sprachebene**  **(Wortschatz)** | * Probleme beim Speichern von Wörtern führen zu   eingeschränktem Wortschatz   * Wörter werden umschrieben oder unspezifisch ersetzt (z.B. „Dings“) |
| **Phonetisch-phonologische Sprachebene**  **(Aussprache)** | * bestimmte Laute werden falsch gebildet oder ersetzt |
| **Morphologisch-**  **syntaktische Sprachebene**  **(Grammatik)** | * fehlerhafte Anwendung der Regeln für die Stellung der Wörter im Satz bzw. zur Bildung von Wörtern * falsche Satzstellung („Opa sagt, dass Katzen können hüpfen.“) * falsche Verwendung von Artikeln * falsche Pluralbildung * falsche Kasusmarkierung |
| **Sprachebene**  **Kommunikation** | * reduzierte Gestik und Mimik * eingeschränkter Blickkontakt * Nachsprechen von Wörtern, Halbsätzen * nicht zuhören, wenn jemand spricht * Vermeidung von Gesprächen * Schwierigkeiten beim Perspektivwechsel oder beim Formulieren von eindeutigen Äußerungen |

Im schulischen Alltag begegnet den Lehrkräften vermehrt die Diagnose „Sprachentwicklungsstörung“. Diese bezeichnet eine verzögerte und meist andersartige Sprachentwicklung im Vergleich zu Gleichaltrigen.

Eine Sprachentwicklungsstörung kann sich in unterschiedlicher Ausprägung zeigen:

|  |  |
| --- | --- |
| **Sprachentwicklungs-**  **störung** | * Probleme bei der Sprachproduktion * Schwierigkeiten bei verbalen und nonverbalen   aktiven Äußerungen   * falsche Laute, Lautverbindungen, Wörter, grammatikalische Strukturen oder teilweises Fehlen von Strukturen * Probleme beim Sprachverstehen * Probleme bei der altersgemäßen Entschlüsselung von Wörtern, Sätzen oder Texten * Probleme beim Verstehen von Arbeitsaufträgen * unpassende oder unvollständige Beantwortung von Fragen * unpassende oder falsche Reaktionen auf   Aufforderungen   * Probleme bei der Unterscheidung von wichtigen und unwichtigen Informationen * bei Mehrsprachigkeit * Sprachentwicklungsstörung in allen Sprachen, die der Schüler/die Schülerin spricht |

Neben der Sprachentwicklungsstörung können weitere Störungsbilder auftreten:

|  |  |
| --- | --- |
| **Redefluss-**  **störungen** | * z.B. Stottern/Poltern * Silbenwiederholungen, gespannte Dehnungen und Blockaden |
| **Stimmstörungen** | * + Stimme ist länger anhaltend heiser, rau,   hauchend etc. |
| **Mutismus** | * + spricht nur in bestimmten Situationen oder mit   bestimmten Personen (selektiv)   * + spricht überhaupt nicht |

In Anlehnung an: dgs Broschüre **Sprachliche Bildung und Sprachförderung in der Schule** mit grundlegenden Informationen und weiteren praktischen Tipps zur Förderung. Die Broschüre kann auch online gelesen werden (www.dgs-ev.de)

# Hinweise zur Sprachförderung in der Schule (Praktische Tipps für Lehrkräfte)

Jede Lehrkraft kann für ein sprachförderndes Lernumfeld sorgen. Dies beinhaltet zum Beispiel:

|  |  |
| --- | --- |
| **kommunikative**  **Sprachanlässe**  **als Unterrichtsprinzip** | * angenehmes, angstfreies Kommunikationsklima * Einführen von Gesprächsregeln * wertschätzende Kommunikation * Rituale als Sprechanlässe (z.B. Morgenkreis, Klassenrat...) * Sprachanlässe initiieren |
| **Visualisierung**  **im Unterrichtsalltag** | * Unterrichtsablauf strukturieren und visualisieren |
| **Lehrersprache**  **als Sprachvorbild** | * Modellierungstechniken anwenden: z.B. korrektives Feedback: falsche Äußerungen richtig wiedergeben ohne ein richtiges Nachsprechen einzufordern * Alternativfragen * Präsentation von grammatischen Zielstrukturen * Sprache mit Handlungen und Bewegungen verbinden |
| **methodisch-didaktische Hilfen** | * übersichtlich gestaltete Arbeitsblätter (Signalwörter hervorheben, Schrift vergrößern, visuelle Orientierungshilfen, ...) * klar strukturierte Texte/ ggf. Reduzierung der Komplexität * Aufgabenstellungen klären |
| **Anfangsunterricht** | * geeigneten Lese- und Schreiblehrgang auswählen (analytisch-synthetischer Leselehrgang) * Lautgebärden beim Schriftspracherwerb * lautgetreues Wortmaterial * Verwendung von Silbenbögen * begleitende Förderung der Aussprache * Übung der phonologischen Bewusstheit (Reime, Lieder, Sprachspiele) * Wortschatzerweiterung (Bilderbücher) |
| **Förderunterricht** | * Texte vor- und nachbereiten * Sprachgedächtnis trainieren * Möglichkeiten zum Kommunikationstraining anbieten z.B. Rollenspiele |

Auf den folgenden Seiten werden nach verschiedenen sprachlichen Auffälligkeiten getrennt Hinweise für den Unterrichtsalltag aufgezeigt. Nach der entsprechenden Diagnose der spezifischen Sprachentwicklungsstörung erhält die Lehrkraft der allgemeinen Schule von der BFZ-Lehrkraft in Form eines oder mehrerer Informationsblätter praktische Tipps und Ideen für den Unterricht.

Die verschiedenen Themenblätter wurden in Anlehnung an die dgs Broschüre **Sprachliche Bildung und Sprachförderung in der Schule** erstellt. Die Broschüre enthält grundlegende Informationen und weitere praktische Tipps zur Förderung. Die Broschüre kann online gelesen werden ([www.dgs-ev.de](http://www.dgs-ev.de)) oder bei der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e.V. (dgs) bezogen werden.

# Schwerpunkt Sprachverstehen

|  |  |
| --- | --- |
| **allgemeine Tipps** | * angenehmes, angstfreies Kommunikationsklima * wertschätzend (Würdigung des Inhalts, auch wenn die Form nicht passen sollte) * Rituale als Sprechanlässe (z.B. Morgenkreis,   Klassenrat...) |
| **Aufmerksamkeit**  **sichern** | * Blickkontakt * Vermeidung von Hintergrundgeräuschen wie z.B.   offene Fenster   * erst sprechen, wenn es ruhig ist |
| **Visualisierung** | * Unterstützung durch Bilder, Gegenstände, Skizzen * Anweisungen in Schritte gliedern (1.,2.,3.) und mit Handgesten unterstreichen * wichtige Situationen mit Piktogrammen kennzeichnen * längere Arbeitsanweisungen z.B. durch Stichpunkte an der Tafel visualisieren |
| **Strategieschulung** | * Entwicklung einer Nachfragehaltung beim Lernenden * Schulung des bewussten Zuhörens * Erarbeitung von Strategien zur Klärung von Wortbedeutungen (z.B. im Internet/Wörterbuch nachschlagen) |
| **Lehrersprache** | * langsam und deutlich * Verwendung eines dem Lernenden bekannten Wortschatzes * kurze und einfache Sätze * Betonung der wichtigen Wörter * knappe Arbeitsanweisungen in der richtigen   Reihenfolge |
| **Verständnissicherung** | * Schüler/-in fasst in eigenen Worten zusammen * möglichst mehrere Schüler/-innen das Gesagte in eigenen Worten wiederholen lassen * Thesen zum Gehörten formulieren, die die Schüler/   -innen mit falsch oder richtig bewerten   * Bilder zum Ankreuzen vorlegen |
| **für ältere**  **Schüler/-innen** | * besprechen, in welchen Situationen das Verstehen schwerfällt * gemeinsames Erarbeiten von Möglichkeiten, die die Schülerin/der Schüler in diesen Situationen anwenden kann (auch im Fremdsprachunterricht) * Einzelgespräche mit der Schülerin/dem Schüler |
| **Nachteilsausgleich**  (siehe Vorlage Nachteilsausgleich) | Folgende Maßnahmen kommen insbesondere in Frage:   * Zeit für Nachfragen einräumen * Nachschlagemöglichkeiten zur Verfügung stellen * kurze, einfache Anweisungen geben * Modifikation der Aufgabenstellung/Textoptimierung |

# Schwerpunkt Aussprache

|  |  |
| --- | --- |
| **Sensibilisierung der Schüler/-innen für Sprache/ Aussprache** | * Reime und Sprachspiele * Förderung der genauen Artikulation z.B. durch Zungenbrecher und Gedichtvorträge * Lieder und Geschichten, in denen ein Laut besonderes häufig vorkommt * Nutzung des Musikunterrichts für Übungen für den Mundbereich, Stimme und Atmung * deutliche Aussprache im Rechtschreibunterricht fördern, um die Strategie "genau sprechen" anwenden zu können |
| **Nutzung**  **des sprachlichen**  **Vorbildes** | * gute Sicht auf das Mundbild * Betonung wichtiger Laute * Visualisierung der Aussprache durch z.B. Verwendung von Handzeichen |
| **Beachtung der Aussprache der Schüler/-innen** | * Beobachtung der Aussprache der Schüler/-innen, wenn sie erzählen oder vorlesen * Analysieren welche Laute betroffen sind (ggf. mit Hilfe des BFZ) gerade bei schwer verständlichen Schüler/-innen, evtl. anhand einer kurzen Audioaufnahme * Unterscheidung verschiedener Fehlerarten (Auslassung, Ersetzung, Fehlbildung) * Modellieren fehlerhafter Äußerungen (z.B. situativ passend wiederholen und beiläufig die korrekte Aussprache betonen) |
| **Nutzung des**  **Schriftspracherwerbs und des Mediums Schrift** | * Unterstützung der Buchstaben-Laut-Zuordnung und dadurch Sichtbarmachung der Laute (Hilfe: Anlautbilder) * sensible Einführung von Buchstaben, die Schüler/-innen noch nicht artikulieren können * schwierige Laute sind oft: "s"; "sch"; "r" * schwierig wahrzunehmende Laute sind: "k"; "g"; "t"; "d"; "p" und "b" * auch Konsonantenverbindungen sind schwer wahrzunehmen |
| **gezielte Unterstützung im Unterricht** | * Verwendung von Handzeichen * Silbenklatschen/ Silbenschwingen * diskrete Erinnerung an die korrekte Lautbildung (z.B. durch ein vereinbartes Geheimzeichen) * positive Verstärkung der korrekten Artikulation * besonders sensibles Vorgehen, falls der Schüler/die Schülerin eine geringe Frustrationstoleranz und hohes Störungsbewusstsein zeigt |
| **für ältere**  **Schüler/-innen** | * mögliche Probleme im Fremdsprachunterricht beachten * Einzelgespräche mit den Schülern/Schülerinnen |
| **Nachteilsausgleich**  (siehe Vorlage Nachteilsausgleich) | Folgende Maßnahmen kommen insbesondere in Frage:   * Ausschluss von Störgeräuschen * individueller Sitzplatz / individuelle Hör- und Blickrichtung * individuelle Aufbereitung schriftlichen Materials (z.B. Silbengliederung) |

# Schwerpunkt Wortschatz

|  |  |
| --- | --- |
| **allgemeine Tipps** | * angenehmes, angstfreies Kommunikationsklima * wertschätzend (Würdigung des Inhalts, auch wenn die Form nicht passen sollte) * Rituale als Sprechanlässe (z.B. Morgenkreis,   Klassenrat)   * Einüben der Gesprächsregeln |
| **Sicherung der**  **Bedeutung von Worten** | * Ansprechen verschiedener Sinne * Erklären/ Umschreiben von Begriffen * Lexikonarbeit als festes Ritual |
| **Unterstützung beim Merken neuer Wörter** | * neue Wörter immer mit Artikel * Mindmaps zu Wortfeldern/ Themengebieten * Oberbegriffe * neuen Wörtern auf unterschiedliche Arten begegnen   - hören, sprechen, in Silbenbögen schreiben, ... |
| **Wortabruf fördern** | * Abrufhilfen geben, z.B. „das Tier mit dem langen Hals“ * Gegensätze * Synonyme * Comics / Fotostorys / Bilderbücher * Spiel "Tabu" |
| **Unterstützung beim Übergang von**  **Alltagssprache**  **in Bildungssprache / Fachsprache** | * z.B. mathematische Begriffe * Wortspeicher-Plakate * regelmäßige Übungen, in denen Schüler/-innen bewusst die Fachsprache verwenden sollen („Wir brauchen jetzt die Mathe-Sprache.") |
| **für ältere**  **Schüler/-innen** | * Einzelgespräche mit den Schülern/Schülerinnen * Einüben aktiver Wortlernstrategien   + z.B. Anfangsbuchstaben merken   + Visualisierung der Wörter   + Mindmaps |
| **Nachteilsausgleich**  (siehe Vorlage Nachteilsausgleich) | Folgende Maßnahmen kommen insbesondere in Frage:   * Nachschlagewerke zur Verfügung stellen * Zeit für Nachfragen einräumen * kurze, einfache Anweisungen geben und ggf. wiederholen bzw. umformulieren * mehrere Sinne zur Informationsaufnahme nutzen (Visualisierung...) * Formulierungen vereinfachen (Textoptimierung) * Begriffsklärung sichern * Bewertungsschwerpunkt auf den Inhalt und seine schlüssige Abfolge legen, weniger auf Satzstruktur, Grammatik und Schreibstil |

# Schwerpunkt Grammatik

|  |  |
| --- | --- |
| **allgemeine Tipps** | * Würdigung des Inhalts, auch wenn die Form nicht passen sollte |
| **Anbieten von**  **Struktur- und**  **Formulierungshilfen** | * Satzanfänge * sprachlich konstante Muster verwenden * gezieltes Üben von schwierigen Satzkonstruktionen |
| **Visualisierung** | * von Satzanfängen (z.B. auf Plakaten „Zuerst ... Anschließend … Danach ...) * von Formulierungshilfen (z.B. auf Satzkarten „Ich vermute, dass ... Ich weiß, dass ... Ich glaube, dass ...“) * Markierung der Endungen und schwieriger Stellen (Textmarker) * Symbole, Pfeile, Handzeichen oder Gesten verwenden (wo? - auf de**m** Tisch ↓ Dativ;   wohin? - auf de**n** Tisch → Akkusativ) |
| **Markierung von Artikeln** | * Wortkarten immer mit Artikeln verwenden * Symbole und Handzeichen für Artikel verwenden * Mitsprechen der Artikel * neue Wörter immer mit Artikel einführen |
| **Lehrersprache** | * langsam und deutlich sprechen * Betonung von Endungen * Betonung sprachlicher Markierungen (z.B. de**m**/ de**n**) * korrekte Wiederholung von falschen Schüleräußerungen („Ich sitze in das Auto.“ ⇒ „Ja, du sitzt in de**m** Auto.“) |
| **gezielte Übung schwieriger**  **Satzkonstruktionen** | * sprachliche Struktur auswählen (z.B. Nebensätze mit „weil“, Passivsätze... ) * sprachliches Ziel z.B. in die Formulierung von Arbeitsaufträgen einbauen * Übungsformate überlegen |
| **für ältere**  **Schüler/-innen** | * Einzelgespräche mit den Schülern/Schülerinnen * Erarbeitung von metasprachlichen Bezügen:   Merkregeln, Merkhilfen, Merksätze |
| **Nachteilsausgleich**  (siehe Vorlage  Nachteilsausgleich) | Folgende Maßnahmen kommen insbesondere in Frage:   * Nachschlagewerke zur Verfügung stellen * kurze, einfache Anweisungen geben und ggf.   wiederholen bzw. umformulieren   * Strukturierungshilfen * Strukturierung von mündlichen und schriftlichen   Aufgabenstellungen   * Formulierungen vereinfachen (Textoptimierung) * Bewertungsschwerpunkt auf den Inhalt und seine schlüssige Abfolge legen, weniger auf Satzstruktur, Grammatik und Schreibstil |

# Schwerpunkt Kommunikation/ Pragmatik

|  |  |
| --- | --- |
| **vielfältige und**  **motivierende**  **Sprechanlässe** | * vielfältige Sprechanlässe in ritualisierten Unterrichtsphasen (z.B. Erzählkreis, Diskussionsrunden, Austausch in „Murmelphasen“, Partner- und Gruppen-   arbeit)   * Klassenrat zum Lösen von Konflikten |
| **gezielte Unterstützung von kommunikativen Prozessen** | * Rollenspiel * Unterstützung von Dialogen mit Dialogkarten oder Flowcharts (z.B. auch im Fremdsprachunterricht) * Gesprächsregeln trainieren * Ermunterung zum Äußern und Begründen der eigenen Meinung * Übung des Interpretierens von Gedanken und Gefühlen von Personen (z.B. bei Bildern) |
| **für ältere**  **Schüler/-innen** | * Einzelgespräche mit den Schülern/Schülerinnen * Schaffung von Gesprächsanlässen im „geschützten Rahmen“ (z.B. in Partner- oder Gruppensituationen) * kooperative Methoden nutzen * Übung von Vorstellungsgesprächen und der Kontaktaufnahme im Betriebspraktikum (Rollenspiele, Dialogkarten... ) |
| **allgemeine Tipps** | * Verminderung von Hemmschwellen durch eine emotional positive und entspannte Atmosphäre * wertschätzender Umgang – Würdigung des Inhalts, auch wenn die Form nicht passen sollte * Förderung der Klassengemeinschaft |
| **Nachteilsausgleich**  (siehe Vorlage  Nachteilsausgleich**)** | Folgende Maßnahmen kommen insbesondere in Frage:   * mehr Zeit für mündliche Unterrichtsbeiträge * Erbringen mündlicher Leistungen vom Platz aus oder in separaten Räumen einzeln ermöglichen * schriftliche Überprüfung statt mündlicher Kontrollen |

# Schwerpunkt Redefluss

|  |  |
| --- | --- |
| **bewusstes Gestalten von**  **Kommunikations-**  **situationen** | * Interesse zeigen und **ausreden lassen** * ausreichend Zeit * natürlichen Blickkontakt auch während einer Sprechblockade halten * Inhalt würdigen * Vermeidung von gut gemeinten Ratschlägen (z.B. „Sprich langsam“) * keineübertriebene Rücksichtnahme („Befreiung“ von mündlichen Beiträgen missachtet u. U. die tatsächliche Leistungsfähigkeit) |
| **Beachtung von Hürden im Unterricht** | * Verringerung der sprachlichen Anforderung durch Ja/Nein-Fragen oder Alternativfragen * nur nach Absprache aufrufen * geschützten Rahmen ermöglichen z.B. durch Partner- und Gruppenarbeit * laut lesen nur als Aufnahme oder in der Gruppe, falls es schwierig ist |
| **Information**  **der Mitschüler/-innen** | * nach Absprache mit Eltern und Kind * Enttabuisieren der Störung und das Verständnis füreinander fördern * Besprechen, wie man sich bei Sprachblockaden verhalten sollte * Absprachen mit der Schülerin/dem Schüler, was sie/er sich von seinen Mitschülern/Mitschülerinnen wünscht |
| **für ältere Schüler/-innen** | * Üben von Sprechsituationen (Telefongespräche für die Suche nach einem Praktikumsplatz;   Vorstellungsgespräch) in Einzelsituationen (z.B. Rollenspiel)   * zeitnahe Besuche beim Betriebspraktikum |
| **sprachliches Vorbild** | * Schüler/-in profitiert vom sprachlichen Vorbild * selbst ruhig und ohne Zeitnot sprechen * langsame Lehrersprache mit bewussten Pausen |
| **Nachteilsausgleich**  (siehe Vorlage  Nachteilsausgleich) | Folgende Maßnahmen kommen insbesondere in Frage:   * mehr Zeit für mündliche Unterrichtsbeiträge * Erbringen mündlicher Leistungen vom Platz aus oder in separaten Räumen einzeln ermöglichen * Erbringen mündlicher Leistungen (z.B. Präsentationen) als Aufnahme/Video * schriftliche Überprüfung statt mündlicher Kontrollen * Einsatz von Computern zur schriftlichen Beantwortung von Fragen |

# Schwerpunkt (selektiver) Mutismus

|  |  |
| --- | --- |
| **allgemeine Tipps** | * Psychologen bezeichnen Mutismus als massive **Angststörung** * Verständnis für das Schweigen zeigen * Schaffung einer subjektiv „sicheren“ Umgebung * Schüler/-in nicht unter Druck setzen, nicht zur Kommunikation zwingen, nicht ausgrenzen, nicht in den Mittelpunkt stellen * Vertrauen schaffen * **nie** auf Augenkontakt beim Sprechen bestehen * Geduld und Ausdauer sind sehr wichtig * Verwendung genereller Techniken zur Angstreduzierung (z.B. positive Selbstmotivation, Stärkung der Selbstsicherheit, Vermeidung der Selbstherabsetzung... ) |
| **Sicherung positiver Erfahrungen** | * beginnen sie mit Situationen, die den Schülern/Schülerinnen am wenigsten Angst machen („Angst-Skala“) * Nutzung alternativer Wege zur Kontaktherstellung (z.B. Spiele, Sport) * Auswahlmöglichkeiten bei der Beteiligung am Unterricht (z.B. Lesen im Gruppenraum, schriftliche Bearbeitung, Partnerarbeit außerhalb des Klassenraumes) |
| **behutsame Anbahnung kommunikativer Prozesse** | * Vereinbarung von Zeichen zur Kommunikation (z.B. Zeichen für ja/nein, Gesten, Symbole) * Situationen ermöglichen, die das Sprechen bzw. Kommunizieren erleichtern (z.B. hinter Sichtschutz sprechen, Chorsprechen, Schreiben von E-Mails...) * unaufgeregt reagieren, wenn der Schüler/die Schülerin plötzlich spricht |
| **Information der**  **Mitschüler/-innen und**  **Kollegen/Kolleginnen** | * über die Beeinträchtigung und Wege, über die der Schüler/die Schülerin kommuniziert (s.o.) * z.B. mit Hilfe von Bilderbüchern *(„Aurelia sagt nie Danke“* von Janne Jesse) |
| **für ältere**  **Schüler/-innen** | * Übergänge begleiten |
| **Nachteilsausgleich**  (siehe Vorlage  Nachteilsausgleich) | Über einen Nachteilsausgleich muss bei Mutismus sehr genau nachgedacht werden und der Ausgleich für jedes Kind und im Verlauf der Therapie immer wieder angepasst werden, da der Mutismus zu den veränderbaren Störungsbildern gehört und die Grundlage für einen erfolgreichen Behandlungsprozess die ungebrochene Motivation für eine Modifikation des Ist-Zustandes ist.   * Individuelle Leistungsfeststellung in Einzelsituationen * Erbringen mündlicher Leistungen (z.B. Präsentationen) als Aufnahme/Video * schriftliche Überprüfung statt mündlicher Kontrollen * Einsatz von Computern zur schriftlichen Beantwortung von Fragen * geringere Gewichtung der mündlichen Beteiligung |

# Schwerpunkt Mehrsprachlichkeit

|  |  |
| --- | --- |
| **allgemeine Tipps** | * eigene Informationen über die Erstsprache/Familiensprache * internationale Anlauttabellen benutzen (z.B. deutsch -russisch; deutsch - arabisch) * Fehler (als Zwischenstufen im Lernprozess zulassen) und Stärken des Schülers/der Schülerin betonen * Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse des Schülers/der Schülerin (Analyse des Sprachstandes)   ⇒ Ideen aus den entsprechenden Themenblättern auswählen  ⇒ Bei anhaltenden großen Sprachschwierigkeiten könnte eine Sprachentwicklungsstörung vorliegen. Dies ist der Fall, wenn auch die Erstsprache betroffen ist (mit Eltern klären). |
| **Unterstützung des Verstehens** | * viel Anschauung und Handlungsorientierung * Bezug zur Lebenswelt der Schüler/-innen * Berücksichtigung von möglicherweise schwierigen/ unbekannten Wörtern bei der Unterrichtsplanung * handlungsbegleitendes Sprechen |
| **Verständnissicherung** | * Sicherstellen, dass neue/unbekannte Wörter verstanden werden * Sicherstellen, dass der Kontext verstanden wurde (Wenn man von reifen Äpfeln spricht, spricht man nicht über das Auto!) * wichtige Wörter in die Herkunftssprache/Familien-sprache übersetzen lassen (z.B. als Hausaufgabe) * Nutzung von Internet und Wörterbuch |
| **Besonderheiten des deutschen**  **Lautsystems** | * durch z.B. Handzeichen verdeutlichen * Minimalpaare verdeutlichen unterschiedliche Vokalqualitäten im Deutsch (Schal – Schall) * Gesten können z.B. bei langen und kurzen Vokalen die Artikulation unterstützen |
| **Übungen**  **zur Betonung** | * Sprechverse und Reime * Wortschatzarbeit mit dem richtigen Wortakzent verbinden * Sprechen mit Bewegung und Rhythmus verbinden. |
| **Bildungs-/ Fachsprache** | * besonders intensive Erarbeitung, wenn die Bedeutung von Alltagssprache und Bildungs-/ Fachsprache unterschiedlich ist * Förderung der Anwendung der Fachsprache durch ein vorgegebenes „Sprachgerüst“ (Scaffolding) |
| **für ältere**  **Schüler/-innen** | * Nutzung der Metasprache (über Sprachen sprechen) * Nutzung neuer Medien (eigene Smartphones für   Lexika, Deutsch-Lern-Apps ...) |

# Schwerpunkt Schriftspracherwerb

|  |  |
| --- | --- |
| **allgemeine Tipps** | * **Lautieren** nicht Buchstabieren * Übungen und Spiele mit Reimen, Silben, Lauten und Buchstaben * Schreibmotivation schaffen (positive Rückmeldungen, Auswahl der Aufgabenstellungen, spannende   Themen... ) |
| **Anlauttabelle** | * systematisches Einführen der Anlauttabelle * auf gute Auswahl der Bilder achten (eindeutig, bekannt, keine Mehrfachkonsonanz am Wortanfang...) * Klärung des Wortschatzes der Anlauttabelle * Anlaute gezielt einüben und feststehende Wendungen verwenden (z.B. M wie Maus) * schrittweise Erweiterung der Auswahl der Buchstaben * zunächst nur einzelne Laute in Wörtern (Wortanfang) abhören und als Buchstaben finden lassen, erst später ganze Wörter |
| **systematischer Buchstabenlehrgang** | * optische, akustische, taktil-kinästhetische und graphomotorische Übungen * Handzeichen (besonders bei schwierigen Lauten - „s“,“sch“, „r“ und kurz klingenden Lauten wie „p“, „b“, „t“, „d“, „k“, „g“) * vielfältige Leseanlässe zum aktuellen Buchstaben * Behandlung der Mehrgraphe ng und nk * Verwendung eines Handspiegels, um die Artikulations-organe bei der Lautbildung beobachten zu können * Visualisierung schwieriger Lautverbindungen durch Handzeichen oder Wortkarten |
| **Vorgehensweise** | * Zunächst mit einfachen Wörtern beginnen: * kurz und alle Laute gedehnt sprechbar * einfache Silbenstruktur ohne Mehrfachkonsonanz (z.B. Mama nicht Strumpf) * keine Mehrgraphe („ch“, „sch“, „st“) * lautgetreu * Wörter sollten Bedeutung für die Kinder haben und bekannt sein * Hilfestellungen ermöglichen Erfolgserlebnisse (z.B. schrittweises Vorgehen, Lesepfeil) * Steigerung von Wort- über Satz- zur Textebene * von Anfang an auf Sinnentnahme achten |
| **für ältere**  **Schüler/-innen** | * Grundkenntnisse auf der alphabetischen Stufe sichern (lautgetreues Schreiben) * Überprüfung der Buchstabenkenntnis (z.B. Buchstaben auf Tastatur benennen lassen) * einfache aber inhaltlich ansprechende Lesematerialien * Einsatz von digitalen Medien |

# Schwerpunkt Schriftsprache – Lesen

|  |  |
| --- | --- |
| **Förderung der**  **Grundlagen**  **des Lesens** | * Förderung der visuellen Wahrnehmung * Übungen zur Erweiterung der Blickspanne (z.B. Aufbau von Wörtern und Sätzen) * Training des automatisierten, schnellen Erkennens * Förderung der Leseflüssigkeit durch regelmäßiges Üben |
| **Steigerung der Lesemotivation** | * Themenauswahl * Leseecken und -zeiten * Nutzung neuer Medien (digitale Bücher, Apps) * Nutzung von Hilfestellungen, z.B. Lesepfeile, Finger, Schriftart und Schriftgröße, wenig Text pro Seite, Bilder als Unterstützung |
| **Lesestrategien** | * vor dem Lesen: Vorwissen aktivieren, Vermutungen anstellen, Fragen an den Text stellen... * Während des Lesens: Überfliegen, schwierige Wörter klären, genau lesen, Schlüsselwörter markieren, Abschnitte markieren... * nach dem Lesen: Fragen beantworten, Text zusammenfassen, Reflexion * regelmäßige Reflexion der angewendeten Strategien |
| **"leicht lesbare" Texte** | * Verwendung von einfacher Sprache * Markierung der Silben und Mehrgraphe * Gliederung der Texte in Absätze * Unterstützen des Verstehens durch Bilder, Symbole oder Fotos |
| **Unterstützung des Leseverstehens** | * Klärung unbekannter Wörter * Texte aus der Lebenswelt der Schüler/-innen * genügend Zeit * gezielte Fragen zum Inhalt * Vorlesen von Teilen des Textes durch die Lehrkraft   oder besonders lesekompetente Mitschüler/-innen   * Vorlesen des ganzen Textes * Fragen zum Inhalt des Textes formulieren lassen |
| **für ältere**  **Schüler/-innen** | * einfache Lesetexte müssen den Themen und Interessen von Jugendlichen entsprechen |
| **Nachteilsausgleich** | * Orientierung am jeweiligen LRS-Konzept der Schule |

# Schwerpunkt Schriftsprache – Schreiben

|  |  |
| --- | --- |
| **Förderung der Schreibfertigkeiten** | * Unterstützung der Schreibmotorik (schreibmotorische   Vorübungen, Wahl eines geeigneten Schreibgerätes)   * Training der Pilotsprache und des Abhörens lautgetreuer Wörter |
| **Rechtschreib-**  **strategien** | * mitsprechen * nachdenken (z.B. Großschreibung des Nomens) * Verlängerung der Wörter * Ableitungen (verwandte Wörter suchen) * merken |
| **Training**  **der Arbeitstechniken** | * Abschreiben in vier Schritten:   1. langsames Vorsprechen des Wortes   2. Merken des Wortes   3. Schreiben des Wortes und leises Mitsprechen   4. Überprüfen der Schreibung * Unterstützung der Selbstkorrektur (Schreiben, Prüfen, Verbessern) * Wörterkartei |
| **Steigerung der Schreibmotivation** | * alltagsnahe Schreibanlässe (Einkaufszettel, Notizen, Erlebnisse, Wünsche,... ) * Adressatenbezug (Schriftsteller der Woche, Wandzeitung, Anleitungen, Rezepte, Schülerzeitung... ) * verschiedene Schreibmaterialien (besondere Stifte... ) * anregender Schreibort (Schreibwerkstatt, Erzählregal... ) * Rituale wie z.B. Klassentagebuch, Jahreszeitenbuch, Ferienpost... |
| **vielfältige**  **Unterstützung**  **beim Schreiben**  **von Texten** | * gemeinsam Schreibideen entwickeln * Gestaltung von Thementischen (z.B. Krimi, Märchen) * Planung der Texte (z.B. durch Mindmap) * Beginn mit kurzen Schreibanlässen (Teile schreiben lassen) * Wörterfächer/ Wortschatzkisten anbieten * Formulieren üben z.B. in Form von Erzählen, Tonaufnahmen * Satzanfänge/ Formulierungshilfen zur Verfügung stellen * Sammlung von gelungenen Formulierungen * schrittweises Einführen von Schreibtechniken z.B. wörtliche Rede * individuelle Hinweise zum Überarbeiten * Nutzung kooperativer Schreibformen (Schreibkonferenzen) |
| **für ältere**  **Schüler/-innen** | * alltagsnahe Schreibanlässe (z.B. Praktikum, Bewerbungsschreiben) * Überprüfung der Rechtschreibung am PC * regelmäßige Reflexion des Schreibprozesses |
| **Nachteilsausgleich** | * Orientierung am jeweiligen LRS-Konzept der Schule |

# Nachteilsausgleich entsprechend einer Sprachbeeinträchtigung

Schüler/-innen mit Funktionsbeeinträchtigungen und Behinderun­gen haben nach VOGSV §7 grundsätzlich einen Anspruch auf einen Nachteilsausgleich, um durch gezielte Hilfestellungen ihre Benachteiligung entsprechend des besuchten Bildungsganges zu kompensieren. Dabei entspricht das Leistungsniveau dem **zielgleichen** Unterricht.

* Der Nachteilsausgleich wird von der Klassenkonferenz beschlossen und mindestens halbjährlich evaluiert.
* Er wird in den Förderplan aufgenommen.
* Es wird kein Vermerk über das Abweichen von der allgemeinen Leistungsfeststellung in Arbeiten und im Zeugnis aufgenommen.
* Der Nachteilsausgleich ist verbindlich für **alle** Lehrkräfte.

Zusätzlich kann bei manchen Kindern, bei denen besondere Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben und/oder Rechnen vorliegen, ein zusätzlicher Nachteilsausgleich nach VOGSV § 42 in Betracht kommen.

**Anwendungshinweise zum Ausfüllen des Formulars:**

Bei den **sprachlichen Auffälligkeiten** werden die vorliegenden Sprachauffälligkeiten und Sprachstörungen angekreuzt.

Unter Kapitel IV finden sich bei den entsprechenden Störungsbildern auch Hinweise zu Fördermöglichkeiten und Vorschläge für einen Nachteilsausgleich.

Bitte bei den **Maßnahmen** eine Auswahl treffen und ankreuzen - nicht alle Vorschläge müssen eine Anwendung finden. Bei Bedarf können ergänzende Hinweise unter Bemerkungen mit aufgenommen werden.

**Anwendungsbeispiel:**

Ein Kind hat Probleme, grammatikalisch korrekt zu sprechen und zu schreiben. Die sprachliche Auffälligkeit liegt somit im Bereich Grammatik und wird entsprechend angekreuzt.

|  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| **Nachteilsausgleich entsprechend einer Sprachbeeinträchtigung** | | | | | |
| **Name: XY** | **Geburtsdatum:** | | **Klasse:** | **Schuljahr:** | |
| **sprachliche Auffälligkeiten:** | | Sprachentwicklungsstörung | | |  |
| Aussprache | | |  |
| Wortschatz | | |  |
| Grammatik | | | X |
| Kommunikation | | |  |
| Sprachverständnis | | |  |
| Redefluss (Stottern/Poltern) | | |  |
| Stimmstörung | | |  |
| Mutismus | | |  |

Anschließend suchen Sie unter V. den **Schwerpunkt Grammatik** heraus und wählen aus, welche vorgeschlagenen Maßnahmen eventuell in Betracht kommen könnten. Ggf. ergänzen Sie eine sinnvolle Hilfestellung, die nicht aufgeführt wurde. Unter Bemerkungen können Hinweise oder Einschränkungen vermerkt werden.

Beispiel:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  | X | Bemerkungen |
| **sächliche Maßnahmen** | | |
| technische Geräte zulassen |  |  |
| Ausschluss von Störgeräuschen (Akustik, Arbeitsplatz etc.) |  |  |
| Nachschlagewerke zur Verfügung stellen | X |  |
|  |  |  |
| **pädagogische Maßnahmen** | | |
| Zeit | | |
| Verlängerung der Bearbeitungszeit |  |  |
| Zeit für Nachfragen einräumen |  |  |
| mehr Zeit für mündliche Unterrichtbeiträge |  |  |
| Verlängerung der Lesezeit |  |  |
|  |  |  |
| **persönliche Hilfen** | | |
| Einsatz von unterstützendem Personal |  |  |
| individueller Sitzplatz; individuelle Hör- und Blickrichtung |  |  |
| kurze, einfache Anweisungen geben und ggf. wiederholen bzw. umformulieren |  |  |
| Strukturierungshilfen (z.B. Schreibplan, Merkblätter) | X | Vorgabe best. Satzstrukturen |
| individuelle Aufbereitung schriftlichen Materials (Schriftgröße, Zeilenabstand, Silbengliederung, …) |  |  |
| Erbringen mündlicher Leistungen vom Platz aus oder in separaten Räumen einzeln ermöglichen |  |  |
| **Modifikation der Aufgabenstellung** | | |
| Strukturierung von mündlichen und schriftlichen Aufgabenstellungen |  |  |
| mehrere Sinne zur Informationsaufnahme nutzen (Visualisierung, ...) |  |  |
| schriftliche Überprüfung statt mündlicher Kontrollen |  |  |
| Mündliche, statt schriftlicher Kontrollen |  |  |
| differenzierte Hausaufgaben |  |  |
| Formulierungen vereinfachen (Textoptimierung) |  |  |
| Aufgabenstellungen vorlesen |  |  |
| Aufgabenstellungen mit eindeutigen Lösungen verwenden |  |  |
| Begriffsklärung sichern |  |  |
| Bewertungsschwerpunkt auf den Inhalt und seine schlüssige Abfolge legen, weniger auf Satzstruktur, Grammatik und Schreibstil | X |  |
| Ermöglichen der Beantwortung von fachlichen Aufgabenstellungen in Stichworten |  |  |

# Anhang

## Allgemeiner Beobachtungsbogen zum Erkennen von sprachlichen Auffälligkeiten (dgs)

## Nachteilsausgleich entsprechend einer Sprachbeeinträchtigung

© dgs – Sprachliche Bildung und Sprachförderung in der Schule: Beobachtungsbogen [- http://sprachfoerderung.dgs-ev.de](http://sprachfoerderung.dgs-ev.de/)

**Allgemeiner Beobachtungsbogen zum Erkennen von sprachlichen Auffälligkeiten**

Beobachtungszeitraum: Datum von … bis … eintragen



|  |  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
|  | Schülername: Vor- und Nachname |  |  |  |  |  |  |
| Aussprache | Der Schüler/die Schülerin kann sich klar und verständlich ausdrücken. |  |  |  |  |  |  |
| Der Schüler/die Schülerin spricht alle Laute korrekt. |  |  |  |  |  |  |
| Wortschatz | Der Schüler/die Schülerin kennt die Bedeutung von vielen Wörtern. |  |  |  |  |  |  |
| Der Schüler/die Schülerin verwendet stets passende Wörter, er/sie benutzt keine Füllwörter (z.B. Dings). |  |  |  |  |  |  |
| Der Schüler/die Schülerin kann sich Informationen und neue Wörter gut merken. |  |  |  |  |  |  |
| Grammatik | Der Schüler/die Schülerin verwendet grammatikalisch richtige Sätze. |  |  |  |  |  |  |
| Der Schüler/die Schülerin spricht in vollständigen Sätzen, die auch teilweise Nebensätze enthalten. |  |  |  |  |  |  |
| Sprachverständnis | Der Schüler/die Schülerin folgt dem Unterrichtsgeschehen aufmerksam. |  |  |  |  |  |  |
| Der Schüler/die Schülerin reagiert auf Aufforderungen passend. |  |  |  |  |  |  |
| Der Schüler/die Schülerin führt Arbeitsaufträge richtig und vollständig aus. |  |  |  |  |  |  |
| Der Schüler/die Schülerin antwortet auf Fragen passend und genau. |  |  |  |  |  |  |
| Der Schüler/die Schülerin fragt häufig nach. |  |  |  |  |  |  |

*Legende: + gute Fähigkeiten, U Unsicherheiten, - Schwierigkeiten, -- große Einschränkungen*

Weitere sprachliche Besonderheiten bei einzelnen Schülerinnen/Schülern (z.B. Stimme, Stottern, Mutismus):

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

In Anlehnung an: Reber, K. & Schönauer-Schneider, W. (2009). Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Schulstempel:

|  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| **Nachteilsausgleich entsprechend einer Sprachbeeinträchtigung** | | | | | |
| **Name:**  Vor- und Nachname | **Geburtsdatum:**  Geburtsdatum | | **Klasse:**  Klasse | **Schuljahr:**  Schuljahr | |
| **sprachliche Auffälligkeiten:** | | Sprachentwicklungsstörung | | |  |
| Aussprache | | |  |
| Wortschatz | | |  |
| Grammatik | | |  |
| Kommunikation | | |  |
| Sprachverständnis | | |  |
| Redefluss (Stottern/Poltern) | | |  |
| Stimmstörung | | |  |
| Mutismus | | |  |
|  | | |  |

Folgende Maßnahmen werden laut Klassenkonferenzbeschluss vom Konferenzdatum

festgelegt:

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
|  | X | | Bemerkungen | |
| **sächliche Maßnahmen** | | | | |
| technische Geräte zulassen |  | |  | |
| Ausschluss von Störgeräuschen (Akustik, Arbeitsplatz) |  | |  | |
| Nachschlagewerke zur Verfügung stellen |  | |  | |
|  |  | |  | |
| **pädagogische Maßnahmen** | | | | |
| **Zeit** | | | | |
| Verlängerung der Bearbeitungszeit |  | |  | |
| Zeit für Nachfragen einräumen |  | |  | |
| mehr Zeit für mündliche Unterrichtbeiträge |  | |  | |
| Verlängerung der Lesezeit |  | |  | |
|  |  | |  | |
| **persönliche Hilfen** | | | | |
| Einsatz von unterstützendem Personal |  | |  | |
| individueller Sitzplatz sowie Hör- und Blickrichtung |  | |  | |
| kurze, einfache Anweisungen geben und ggf. wiederholen bzw. umformulieren |  | |  | |
| Strukturierungshilfen (z.B. Schreibplan, Merkblätter) |  | |  | |
| individuelle Aufbereitung schriftlichen Materials (Schriftgröße, Zeilenabstand, Silbengliederung …) |  | |  | |
| Erbringen mündlicher Leistungen vom Platz aus oder in separaten Räumen einzeln ermöglichen |  | |  | |
|  |  | |  | |
| **Modifikation der Aufgabenstellung** | | | | |
| Strukturierung von mündlichen und schriftlichen Aufgabenstellungen | |  | |  |
| mehrere Sinne zur Informationsaufnahme nutzen (Visualisierung ...) | |  | |  |
| schriftliche Überprüfung statt mündlicher Kontrollen | |  | |  |
| mündliche statt schriftlicher Kontrollen | |  | |  |
| differenzierte Hausaufgaben | |  | |  |
| Formulierungen vereinfachen (Textoptimierung) | |  | |  |
| Aufgabenstellungen vorlesen | |  | |  |
| Aufgabenstellungen mit eindeutigen Lösungen  verwenden | |  | |  |
| Begriffsklärung sichern | |  | |  |
| Bewertungsschwerpunkt auf den Inhalt und seine schlüssige Abfolge legen, weniger auf Satzstruktur, Grammatik und Schreibstil | |  | |  |
| Ermöglichen der Beantwortung von fachlichen Aufgabenstellungen in Stichworten | |  | |  |
|  | |  | |  |

Vgl. Differenzierung hinsichtlich der Art und Weise der Leistungserbringung oder der äußeren Bedingungen (VOGSV § 7 (2)) sowie Differenzierung hinsichtlich der Leistungsanforderungen bei gleichbleibenden fachlichen Anforderungen (VOGSV § 7 (3))

**Ergänzende Hinweise:**

Ein Vermerk über das Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsfeststellung ist in Arbeiten und Zeugnissen nicht aufzunehmen.

Gegebenenfalls kommt zusätzlich bei Vorliegen von besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen ein Nachteilsausgleich nach VOGSV § 42 in Betracht.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Ort, Datum | Unterschrift der Eltern | Unterschrift der Klassenleitung |